

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0031

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Dr. Bensons Geschichte von dem Zustande der Sachen, als Petrus seinen zweyten Brief schrieb, nebst einer Bertheidigung der ächten Gültigkeit desselben.

Die I. Abtheilung.



n der Geschichte vor dem ersten Briefe des Petrus habe ich von dem Leben und den Eigenschaften dieses Apostels, wie auch von den Personen, woran er schrieb, eine ausführliche Nachricht gegeben. Es ist aus 2 Petr. 3, 1. klar, daß dieser Brief an eben dieselben Personen gerichtet ist. Aus 1 Petr. 1, 1. aber erhellet, daß sie Fremdlinge, und in Pontus, Galatien, Kappadocien, dem proconsularischen Asien und Bithynien zerstreuet waren. Wer diese Fremdlinge gewesen, das ist dort ausführlich vermogen.

Ob der gegenwärtige Brief gleich von der Christenheit überhaupt angenommen ist: so sind doch einige Zweifel, wegen der ächten Gültigkeit desselben, geäußert worden. 1) Einige von den Alten haben daran gezeuvelt: andere aber haben ihn angenommen; und das haben auch einige von denen, die vormals daran gezeuvelt hatten, gethan. Man kann eine große Menge von Kirchenvätern zum Vortheile desselben anführen. Allein, was die Zeugnisse der Alten betrifft: so will ich den Leser auf die Schriftsteller über den Canon des neuen Testaments, und insbesondere auf den Hrn. Lardner a) verweisen⁽⁷⁶⁵⁾. 2) Lusebius hat ihn in seiner Kirchengeschichte b) wirklich unter diejenigen Bücher gesetzt, die von einigen in Zweifel gezogen sind, ob sie gleich von vielen, oder überhaupt von den Alten gemeldet und gebilliget worden: jedoch, unterscheidet er ihn deutlich von falschen Schrif-

ten. Nachdem er c) gesagt hat, daß der erste Brief des Petrus durch allgemeine Bestimmung der Alten, als ächt, und ohne allen Zweifel darüber angenommen wäre, setzet er hinzu: „Aber, was denjenigen betrifft, der „sein zweyter Brief genannt wird: so sind wir „durch die Ueberlieferungen von unsern Vorfahren belehret, daß er nicht für einen Theil „des neuen Testaments erkannt ist⁽⁷⁶⁶⁾. „Alein, weil er überhaupt von allen als nützlich „angesehen ward: so ist er neben den andern „Schriften fleißig gelesen worden. — Ueber diese letzten Worte hat Hr. le Clerc sehr wohl angemerket, daß, „wenn er nicht ein Brief „vom Petrus gewesen wäre, er nicht einem „jeden nützlich geschienen haben, (oder nicht so „neben den andern Schriften gelesen worden „seyn) würde: weil der Verfasser in vielen „Stellen andeutet, daß er Petrus selber sey. „Denn er würde schon bloß deswegen; weil „er ein untergeschobenes Werk war, schädlich „gewesen seyn: indem es eine sehr schlechte „Sache an jemanden ist, den Namen von einem andern zu gebrauchen, oder eine Person, die er nicht ist, zu seyn vorzugeben; „welches nicht zu verzeihen ist. Und ich würde mich, „saget er, „über Grotius, (der „voraussetzet, er sey nicht von dem Apostel „Petrus geschrieben, und doch den Verfasser „anpreiset,) daß er hierauf nicht gedacht habe. „3) Der Unterschied in der Schreibart zwischen diesem und dem vorhergehenden Briefe, scheint die Hauptsache gewesen zu seyn, welche den Zweifel an der ächten Gültigkeit dieses Briefes

(765) Diesem ist Leonh. Wels. Examen crit. N. T. Graeco Anglicani P. II. p. 88. seqq. billig beyzutragen. Das hieher Gehörige hat der sel. Past. Wolf den Cur. h. I. p. 173. seq. lateinisch übersezt einverleibet, der auch mehrere nennet, welche zu Rathe gezogen werden können.

(766) ἐν ἐπιπέδοις heißt es beyhm Eusebio, welches eine Schrift anzeigen, welche nicht die allgemeine Aufnahme erlangt hat, welche er ἀπολογισμῶν nennet, das ist, die von jedermann für Urschriften eingestanden werden.

ses unter Alten und Neuern verursacht hat⁷⁶⁷). Es ist wahr; einige haben diese Verschiedenheit der Schreibart geläugnet: allein, in dem zweyten Capitel dieses Briefes ist solches allzu kenntlich, als daß es geläugnet werden könnte. Andere haben die Schwierigkeit durch diese Anmerkung heben wollen, daß niemand allezeit auf gleiche Weise schreibe: daß viele Menschen nach der Gemüthsfassung, worinne sie zu einer solchen Zeit stehen, schreiben; oder daß eine und eben dieselbe Person gemeinlich in ihrem Alter eine ganz andere Schreibart habe, als in der Jugend. Andere haben behauptet, Petrus hätte in hebräischer Sprache geschrieben, oder seine Gedanken hebräisch in die Feder gegeben, und möchte jetzt einen andern Uebersetzer gehabt haben. Aber keine von diesen Auflösungen scheint der Sache Genüge zu thun. Es ist merkwürdig, daß diese Verschiedenheit dem zweyten Capitel eigen ist: das erste und dritte Capitel dieses zweyten Briefes sind von der Schreibart des ersten Briefes nicht unterschieden.

- a) Glaublichkeit der evangelischen Geschichte, Th. II.
 b) Lib. 3. c. 25. c) Lib. 3. c. 3.

Ich gedenke, daß diejenigen unter den Alten, die zu irgend einer Zeit an diesem Briefe gezweifelt haben, nicht weiter gesehen haben werden, sondern diese Schwierigkeit, in Ansehung der Schreibart, leicht werden haben sahren lassen, so bald sie überzeuget gewesen, daß es ein ächter Brief von dem Apostel Petrus wäre. Einige unter den heutigen Gelehrten, und insbesondere Dr. Scherlock, gegenwärtiger Bischoff von Salisbury; oder von London d), haben eine Auflösung dieser Schwierigkeit zu geben gesucht, und es wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Apostel, Petrus und Judas, einige Stellen aus einem alten hebräischen Schriftsteller, der eine Be-

schreibung von den falschen Propheten seiner, oder vielleicht früherer Zeiten hinterlassen hatte, genommen, in dem Beschreibung desselben Verfassers, in Ansehung der falschen Lehrer ihrer Zeit, übersezt haben möchten. Dieses kann zur Erklärung der verschiedenen Schreibart in den zweyen Briefen des Petrus, und des Unterschiedes der Schreibart in dem zweyten Briefe selbst, dienen. Denn die Schreibart des zweyten Capitels ist eben so wenig der Schreibart in den andern beyden Capiteln, als der Schreibart des ersten Briefes gleich. Wann jemand seine eigenen Gedanken ausschreibt, gebrauchet er seine eigene Schreibart, wie dieselbe dann auch seyn mag. Aber, wann er etwas aus einem andern übersezt, folget er natürlicher Weise der Art und Beschaffenheit der Urschrift, und nimmt die verblühten Redensarten und Gleichnisse von dem Schriftsteller, den er vor sich hat, an. Die morgenländische Sprache hat einen Ueberfluß von hochtrabenden Redensarten, und man findet in diesem einen Capitel des Petrus mehrere Ähnlichkeit damit, als in irgend einem Theile des neuen Testaments: welches zu einer weitern Bestätigung dessen, was jetzt gesagt ist, dienen kann.

- a) Nach dem Dr. Doddridge.

Des Petrus und Judas Anführung eines hebräischen Schriftstellers, worinne eine Beschreibung von den alten falschen Propheten enthalten war, welche die falschen Propheten, die damals in der Kirche aufstund, so lebhaft schilderte, hat eben so wenig wunderbares an sich, als, daß Paulus, oder einige andere Apostel, heidnische Dichter, oder die eigenen Worte eines andern Schriftstellers anführen, ihre Meinungen auszudrücken. So lange sie nichts sagen, was mit der christlichen Lehre nicht bestehen kann, macht solches keinen Einwurf aus⁷⁶⁸).

Ich

(767) Hieron von man am besten überzeuget werden, wenn man Hieronymi Cat. Script. eocl. c. 1. liest, und damit die von Fabricio beygefügtten Anmerkungen der Gelehrten vergleicht. Kein Beweis von der ächten Richtigkeit einer Schrift eines Verfassers ist mehrern Ausnahmen unterworfen, als dieser: denn es kommt gar zu viel auf den Geschmack und die Einsicht der Urtheilenden an, und dieser ist bisweilen so verschieden, daß, was einige für unähnlich halten, andere für ähnlich ansehen. So gehts auch hier.

(768) Hieron aber müssen mehr Anzeigen vorhanden seyn, als die bloße anscheinende Verschiedenheit der Schreibart. Man sieht auch dieser Anmerkung wohl an, daß sie nur erdacht ist, sich aus dem Ge-
 wärt

Ich werde in der Geschichte von dem Briefe des Judas Gelegenheit haben, hiervon mehr zu sagen. Wer aber Verlangen trägt, diese Sache ausführlich abgehandelt zu sehen, der kann zu der Abhandlung des gedachten Lordes, die nach seiner gewöhnlichen Weise schön und zierlich ausgearbeitet ist, die Zuflucht nehmen.

Die II. Abtheilung.

Was wir hiernächst zu thun haben, ist, daß wir die Gründe, des in der That großen Mannes, des Grotius, widerlegen. Er hat des Jerusalems von einigen unter den Ältern, und des Unterschiedes der Schreibart in diesem und dem vorhergehenden Briefe gedacht: aber diese Dinge sind nun bereits ermogen; und es ist nicht nöthig, sie zu wiederholen.

I. „Petrus ist unter dem Nero gestorben, „und dieser Brief, oder der Brief, welcher, „(wie wir dafür halten, saget er,) an diesen, „den das dritte Capitel ausmacht, gehängt ist, „ist nach der Zerstörung Jerusalems geschrie- „ben. Denn kein Christ glaubte, daß der „jüngste Tag eher kommen würde, als nach „der Verwüstung des jüdischen Staates: es „war aber die Meinung von vielen, daß die „Auflösung der Welt schnell darauf folgen „würde. Dieser Schriftsteller nun ermahnet „die Christen, in der Erwartung desselben Ta- „ges geduldig zu seyn, ob er gleich nicht so „bald kommen würde, als sie erwarteten, und „belehret sie, daß dieses ein Beweis der großen „Langmuth Gottes wäre, damit noch viele, „sowol von den Juden, als von den Heiden, „belehret werden möchten.“ Zur Antwort hierauf will ich Folgendes anmerken. 1) Das Verfahren, aus dem dritten Capitel einen besondern Brief zu machen, ist eine bloße Erfindung, die durch keine alte Handschrift oder

Uebersetzung, oder Kirchenvater unterstützt wird. Daher muß dieses nur als eine bloße und ungegründete Muthmaßung betrachtet werden. 2) Es ist wahr, daß einige Christen derselben Zeit die Worte und Schriften des Paulus entweder übel verstanden oder übel ausgebeutet, und sich eingebildet haben, als wenn der Tag des Herrn nahe wäre. Allein, Paulus verbessert diese Misdeutung 2 Thess. 2, 1 ff. Grotius hat sich auf 1 Cor. 15, 51. 52. als einen Beweis, daß Paulus erwartete, Christus würde damals in kurzem zum Gerichte kommen, berufen: weil der Apostel sich dasselbst mit den Heiligen, die bey der zwoten Zukunft Christi noch auf der Erde am Leben seyn würden, zusammen nennet, und wir und uns saget, so daß er in der ersten Person der mehrern Zahl redet. Jedoch, dieser Beweis hat keine Kraft. Denn die Apostel reden von den Christen zu allen Zeiten, als von einem einzigen Körper, wie Moses von den Juden. Und Paulus sehet sich 2 Cor. 4, 14. mit denen zusammen, welche sterben, und wiederum aus dem Tode auferwecket werden würden: da wir wissen, (saget er,) daß er, der Jesum aus den Todten auferwecket hat, uns auch durch Jesum auferwecken, und mit euch darstellen wird. Da nun die Erwartung der Zukunft Christi zum Gerichte, unmittelbar nach der Zerstörung Jerusalems, ein bloßer Misverständnis war: so kann daraus kein Beweis gezogen werden. Und gesetzt auch, daß dieser Brief geschrieben wäre, nachdem der jüdische Krieg bereits ausgebrochen war, und als die Christen ein schnelles Ende aller Dinge erwarteten: so kam doch des Petrus Ermahnung an sie, mit Geduld zu warten, ob derselbe Tag gleich nicht so schnell kommen würde, als sie erwarteten, sehr wohl zu statten, wenn man sehet, daß er nicht nach der Verwüstung Jeru-

Jeru-
wirre herauszuhelfen, ob sie gleich sich selbst zu widersprechen scheint, da sie dieses zweyte Capitel, doch für ein, obgleich von einem andern entlehntes Stück dieses Briefes hält, der eingestandenmaßen vom Apostel selbst hergekommen ist. Hat dieses mehr Wahrscheinlichkeit, als die Muthmaßung derjenigen, welche glauben, das Verschiedene, das man in der Schreibart des zweyten Capitels anzutreffen vermeynet, komme von dem verschiedenen, besondern und fremden Gegenstande der Sache her, welche andere, vielleicht damals nicht so fremde scheinende Worte erforderte? Sind nicht die wider Grotii leere Muthmaßung gegebenen Antworten hier nicht ebenfalls überzeugend?